



Erika Kronabitter | Louise Kienzl |
Anja Benning (Hrsg.)

Schreibpädagogik

Eine Einführung

BELTZ JUVENTA

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Die Beltz Verlagsgruppe behält sich die Nutzung ihrer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Dieses Buch ist erhältlich als:

ISBN 978-3-7799-8940-0 Print

ISBN 978-3-7799-8941-7 E-Book (PDF)

ISBN 978-3-7799-8942-4 E-Book (ePub)

1. Auflage 2026

© 2026 Beltz Juventa

Beltz Verlagsgruppe GmbH & Co. KG

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

service@beltz.de

Alle Rechte vorbehalten

Satz: le-tex xerif

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Beltz Grafische Betriebe ist ein Unternehmen mit finanziellem Klimabeitrag

(ID 15985-2104-1001)

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhalt

Von Blumen und Gebirgen

Erika Kronabitter

9

Die Sinnfrage

Petra Ganglbauer

11

I. Begriffe und ihre Geschichte

Louise Kienzl, Erika Kronabitter, Anja Benning

14

1. Pädagogik – zu (Un-)Recht in Misskredit geraten?

14

2. Schreibpädagogik – eine Chance!

15

3. Zurück zu den Wurzeln

18

II. Die Elemente der Schreibpädagogik

Erika Kronabitter

23

1. Schreibpädagogik – alles eine Frage der Haltung

23

2. Werte und Wertschätzung

23

3. Wahrnehmung und Wahrhaftigkeit

24

4. Selbstverantwortung und Selbstdisziplin

24

5. Beziehung und Bezogenheit

25

6. Kontakt und Klarheit

25

7. Kreativität und Kompetenz

26

8. Reflexion und Relevanz

26

9. Prozess und Produkt

27

III. Methoden und Arbeitsweisen in der Schreibpädagogik

Petra Ganglbauer

29

1. Methoden der Schreibpädagogik

29

2. Module der Schreibpädagogik

31

IV. Blick auf die Praxis – konkrete Anwendungsbeispiele

49

1. Wer schreibt hier wie und wer anders? – zum Schreiben von Frauen und Männern

Kathrine Bader

50

2. Beben und beben lassen – über Sex und Erotik im Text

Bettina Balàka

53

3. Inspiration und Recherche

Bettina Balàka

56

4. Wie geht denn Lyrik?

Katharina J. Ferner

59

5.	SprachKlangLandschaften <i>Michael Fischer</i>	61
6.	Achtsamkeit und Schreiben <i>Petra Ganglbauer</i>	63
7.	Der Zwirg in der Reckenhose, oder: warum ich Erwachsene beim Schreibworkshop Kind sein lasse <i>Susa Hämmerle</i>	66
8.	Straßen umblättern und Häuserzeilen schreiben – die Stadt als Schreibraum in Theorie und Praxis <i>Brigitta Höpler</i>	70
9.	Poesie und Performance <i>Semier Insayif</i>	73
10.	Augen, Ohren, Nase, Drehbuch – Schreiben für die Sinne <i>Felix Kalaivanan</i>	76
11.	Schreib einen Slam drüber <i>Markus Köhle</i>	79
12.	Interkulturelles Schreiben und Mehrsprachigkeit <i>Sabine Kroissenbrunner</i>	83
13.	Autobiografisches Schreiben <i>Erika Kronabitter</i>	86
14.	Schreiben mit Senior:innen <i>Erika Kronabitter</i>	89
15.	Nature Writing und das Konzept „Schreibende Natur“ <i>Tobias March</i>	92
16.	Einblicke in den Workshop „schauerlich und fantastisch“ <i>Britta Mühlbauer</i>	96
17.	Auf der Suche nach dem verlorenen Wort – Thema Authentizität <i>Christa Nebenführ</i>	98
18.	Was ist Blackout Poetry? <i>Laura Nußbaumer</i>	102
19.	Die Bedeutung von Leichter und Einfacher Sprache für die Schreibpädagogik <i>Andrea Penkhues</i>	105
20.	Bestärkende Signale – Feedback für und mit Schreibende(n) <i>Sarah Rinderer</i>	108
21.	Das lange Gedicht – nach Gehör spielen <i>Stefan Schmitzer</i>	110
22.	Schwimmen, abheben, fliegen – Writers-Class für Lehrpersonen <i>Gerda Sengstbratl</i>	112
23.	Schreiben mit Jugendlichen und für sie <i>Katharina Tiwald</i>	116

24. Text und Bild/Text als Bild <i>Günter Vallaster und Andrea Zámboi</i>	118
25. Der Blick ins Innere – Sprache(n) des Traumes und das Ich und seine Rollen <i>Silvia Walzl</i>	120
V. Schreibpädagog:in/Autor:in als Beruf	125
1. Berufsbild Schreibpädagog:in <i>Erika Kronabitter</i>	125
2. Berufsbild Autor:in und (Selbst-)Marketing <i>Patricia Brooks</i>	127
3. Journalistisches Schreiben für Autor:innen und Schreibpädagog:innen – eine Symbiose aus Kunst und Handwerk <i>Claudia Dabringer</i>	131
4. Rezensionen und Schreibpädagogik <i>Cornelia Stahl</i>	133
VI. Aus- und Weiterbildungen	137
1. Aus- und Weiterbildungen für Schreibpädagog:innen	137
2. Aus- und Weiterbildungen für Autor:innen und Kreatives Schreiben	140
Literatur	143
Die Herausgeberinnen und Autor:innen	147

Von Blumen und Gebirgen

Vorwort

Erika Kronabitter

In den letzten Jahren haben Schreibpädagogik und alle Arten des *Kreativen Schreibens* an Bedeutung gewonnen. Verstärkt widmen sich Forschungs- und Praxisprojekte der Frage, wie Schreibprozesse gezielt begleitet und gefördert werden können. Diese Entwicklung zeigt, dass Schreiben nicht nur als Technik, sondern als kreative, reflektierende und sinnstiftende Praxis verstanden wird. Darüber hinaus rückt Schreiben zunehmend auch in gesundheits-, sozial- und kulturpolitische Kontexte: *Kreatives Schreiben* wird als Ressource in Krisensituationen, zur Verarbeitung individueller und gesellschaftlicher Umbrüche sowie als präventives und stabilisierendes Instrument der Gesundheitsförderung wahrgenommen. Schreibangebote im Alter eröffnen Räume für Erinnerung, Identitätsarbeit und soziale Teilhabe, während Schreiben in Phasen von Krankheit, Verlust oder Trauma zur Selbstvergewisserung und Resilienz beitragen kann. Damit gewinnt Schreibpädagogik eine erweiterte gesellschaftliche Relevanz, die weit über Bildungsinstitutionen hinausreicht.

Was Schreibpädagogik ist, wen Schreibpädagogik interessieren könnte, woher Schreibpädagogik kommt und wohin sie sich entwickelt hat, wird in den nachfolgenden Abschnitten behandelt und in verschiedenen Beiträgen aufgegriffen.

Im Fokus stehen dabei drei wesentliche Bezugspunkte: der jeweilige inhaltliche Schwerpunkt, die Lernenden sowie die Lehrenden.

Zunächst wird die Einordnung innerhalb der Literatur- und Schreibbewegung vorgenommen, gefolgt von Überlegungen zur gesellschaftspolitischen Bedeutung des Kreativen. Basierend auf der über zwanzigjährigen Erfahrung des *Berufsverbandes der Österreichischen Schreibpädagog:innen* (BÖS) mit dem *Lehrgang Schreibpädagogik* werden in diesem Buch zentrale praxisorientierte Herangehensweisen vorgestellt, bevor die jeweiligen Abschnitte mit konkreten Anwendungsbeispielen schließen.

Sprache ist mehr als eine ästhetische Größe, mehr als künstlerisches und persönliches Ausdrucksmittel. Sie wird durch gesellschaftliche Gegebenheiten beeinflusst und kann gesellschaftliche Realität formen. Ziel der Schreibpädagogik ist die Weiterentwicklung literarischer, kommunikativer, methodischer und nicht zuletzt didaktischer Kompetenz sowie die Fähigkeit, Gruppen und Einzelpersonen in ihrem schöpferischen Prozess zu begleiten, zu fördern und Schreibgruppen und Workshops zu leiten.

Schreibend erweitern wir unser Sprachbewusstsein und somit unseren Handlungsspielraum. Menschen den bewussten Umgang mit Sprache und Wirklichkeit und den Zugang zu einer Fülle an kreativen Möglichkeiten, basierend auf Impulsen aus Musik, bildender Kunst und Film, zu eröffnen, ist Schreibpädagogik, wie wir, die Herausgeber:innen dieses Buches, sie verstehen. Der interdisziplinäre Ansatz setzt ein Potenzial frei, das nicht nur das Denken der:des Einzelne:n öffnet und weiter werden lässt, sondern darüber hinaus positiv auf die Gesellschaft einwirkt – ganz nach dem Motto: Kreativität fördern, Horizont erweitern und (neue) Räume schaffen.

Eine Schreibpädagogik-Ausbildung richtet sich an Menschen, die ihr Schreiben vertiefen und ihre Kreativität entfalten wollen, die eine berufliche Neuorientierung anstreben, sowie an Pädagog:innen in unterschiedlichen Berufsfeldern und Funktionen, in der Schule, in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung oder Sozialarbeit. Ebenso spricht sie Autor:innen, Journalist:innen, Germanist:innen und Wissenschaftler:innen an, die pädagogisch tätig werden möchten, wie auch Personen, die in der Schreibberatung oder als Schreibcoach arbeiten wollen – und nicht zuletzt Schreibende, die eine zukünftige Autor:innentätigkeit ins Auge fassen.

Theorie und Literaturbeispiele, praxisorientierte Schreibübungen und Impulse für die Arbeit mit unterschiedlichen (Ziel-)Gruppen eröffnen den Interessierten Wege in ein neues Berufsfeld der Schreibpädagogik oder lassen sich in ihre bestehende Tätigkeit integrieren.

Mit dem Aufkommen der sogenannten *Künstlichen Intelligenz* hat sich das Feld des Schreibens um eine neue Dimension erweitert. Digitale Werkzeuge können Schreibprozesse unterstützen, reflektieren und anregen, ohne jedoch die schöpferische Autonomie des Menschen zu ersetzen – ähnlich wie Impulse von außen, die mal sanft wie ein Windhauch, mal kraftvoll wie eine Wetterfront wirken. Für die Schreibpädagogik bedeutet dies, Chancen und Herausforderungen gleichermaßen in den Blick zu nehmen: KI kann Inspiration bieten, Feedback erleichtern oder bei der Entwicklung von Ideen helfen, gleichzeitig verlangt sie einen bewussten, kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit Sprache, Kreativität, Quellen und Urheberschaft.

Blumen und Gebirge werden in diesem Buch als Paar vorgestellt, einander gegenübergestellt: einerseits die zartstängelige, sich bei Windböen und peitschendem Regen weich biegende Blume, fast am Boden liegend, um sich nach überstandenen Gewitter wieder aufzurichten. Andererseits das mächtige Gebirge, den schweren Wolken (entgegen)troztend, nicht bereit, nur einen Millimeter zu weichen. Und doch wird es, unmerklich für uns (und vielleicht für das Gebirge selbst) durch die Witterungseinflüsse abgetragen.

Zwischen diesen Polen bewegt sich das Schreiben selbst und die Arbeit der Schreibpädagog:innen.

Die Sinnfrage

Vorwort

Petra Ganglbauer

Wozu schreiben? Wozu schreiben lehren? Wozu schreiben in der Gruppe?
Für wen schreiben? – Und immer auch: Wie lange noch?

Genau da gilt es anzusetzen, wenn von Schreibpädagogik die Rede ist, haben sich doch in den letzten Jahrzehnten immer wieder die Parameter verschoben – in der Gesellschaft, präziser noch, im Gebrauch der Sprache in der Gesellschaft. Es ist daher naheliegend, dass Schreibpädagogik stets wandelbar sein muss und weiterzuentwickeln ist. Betrachtet man die Genese der Schreibpädagogik, dann war das Gesellschaftspolitische anfangs eher ausgeklammert bzw. nicht im Fokus der Auseinandersetzung.

Die (ehemalige Wiener-)Schreibpädagogik ist im Kern dem Sprachspiel, der Sprachreflexion, der Sprachkritik verpflichtet – Begriffe, die aus Unkenntnis bis heute nach wie vor oft abgetan werden. Die Rezeption sprachkritischer oder sprachreflexiver Texte wurde von der Leser:innenschaft bis heute nicht nachhaltig internalisiert.

Die Schreibpädagogik hat sich – trotz Augenmerk auf Sprachexperimente – im Laufe der letzten Jahre, mit Blick auf die gesellschaftlichen und atmosphärischen Veränderungen, gewandelt. Dies jedoch nicht, um sich dem Kanon der Gleichschaltung zu unterwerfen, sondern vielmehr, um ein Korrektiv zu den gesellschaftlichen Anforderungen darzustellen. Der *Lehrgang Schreibpädagogik des Berufsverbandes der Österreichischen Schreibpädagog:innen* (BÖS) setzt sich immer wieder mit dem Leistungsbegriff auseinander und schafft – ungeachtet der Vorgaben, welche die Leistungsgesellschaft und mit ihr der Markt suggerieren – ein Klima, das die individuellen Qualitäten der Teilnehmer:innen unterstreicht und fördert. Ein Klima, das zudem den Blick für die Wichtigkeit ihrer späteren schreibpädagogischen Arbeit schärft und sinnstiftend wirkt. Nicht wenige Absolvent:innen befinden sich in einer persönlichen Umbruchsphase und hinterfragen kritisch jene gesellschaftlichen Mechanismen, die das Individuum zu einem Befehlsempfänger degradieren bzw. auf rein marktgängige Selbstoptimierung fokussieren.

Genau da nämlich setzt die Schreibpädagogik mit ihrem Impuls, kreativ, authentisch und eigenständig zu agieren, an. Sie unterstützt all das, was Originalität, Mut zur Selbstäußerung, zur Selbstermächtigung mittels Sprache, gewährleistet.

Es geht um mehr als nur darum, das literarisch-kreative Schreiben zu lernen. Wesentlich ist es, die Sprache als Organismus und als Handlungsinstrument in ihrer ganzen Eigendynamik zu begreifen, sich ihrer Definitionsmacht bewusst zu werden, um sich letztlich dort wiederzufinden, wo ihr magischer Kern liegt. Denn Worte sind Energie. Sie einzusetzen sollte bewusst geschehen. Wie oft ziehen unbedachte Worte, eine manipulative öffentliche Rede negative Wirkungen nach sich. Der achtsame Umgang mit der Sprache, sei es sprechend, schreibend oder lesend – in einer Zeit der hohlen Vielrederei und des punktuellen Sprachmissbrauchs – ist etwas durch und durch Essenzielles und Politisches.

Heute das Schreiben und Lesen zu unterrichten bedeutet daher, auf diesen Aspekt hinweisen zu müssen. Aber auch Schreibunterricht auf das Sprachspiel heruntergebrochen, ist etwas Politisches, weil es den traditionellen, unhinterfragten, hierarchischen Sprachgebrauch implizit unterwandert und infrage stellt.

Kunst wie Sprachkunst dürfen sich nicht als etwas Isoliertes begreifen; sie sind in ihrem So-Sein ein wesentlicher Faktor im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Prozessen. Schreibpädagog:innen tragen ihre Erkenntnisse hinaus in ihren jeweiligen gesellschaftlichen oder sozialen Kontext (das kann Pädagogik, Sozialarbeit, Wissenschaft, Journalismus, die Werbebranche oder der Kunst- bzw. Literaturbetrieb usw. sein) und fungieren dabei als Multiplikator:innen. Sie tragen die Erfahrung in sich, dass Sprache mehr ist als ein Medium zur Bewältigung von Beruf und Alltag. Sie reichen diese Erfahrung weiter, motivieren jene, die sie lehren, ihre eigene Handschrift und Stimmführung ohne Leistungszensur zu entwickeln, und arbeiten somit auch vorschnellen Urteilen gegenüber zeitgenössischen oder experimentellen sprachlichen Methoden entgegen. Sie öffnen Sprachräume, welche die Teilnehmer:innen ansonsten nie betreten würden. Sie zeigen diesen im besten Fall die Grenzen ihrer Selbstwahrnehmung auf und lassen sie diese, zumindest ansatzweise, mithilfe der Sprache überschreiten.

Was dabei herauskommen kann, ist ein Stück Selbsterfahrung und Freiheit.

Beispiel einer Schreibaufgabe

Schreibe ein Gedicht mit „Irgendetwas“ am Anfang, zehn Wörter, geschrieben in zehn Minuten und zehn Sekunden.

Textbeispiel von Magdalena Kowall

Irgendetwas
lebendiges
in mir
hat einen verdammten Zorn
auf alles

Irgendetwas,
was
was
was
was
was
was
was
was
Irgendetwas

Irgendetwas ist gut,
ich denke nach.
Was auch immer
etwas.

Irgendetwas neues wird entstehen.
Mit solcher Wucht
Im Herzen.

Irgendetwas sagt der Typ.
Irgendetwas
Schlusswort
bis
Schlafphase
bis
Blaupause

Irgendetwas
ist schöner als nichts.
Das wissen wir nicht.

Irgendetwas
lewas
lwas
hörs nicht
nochmal sagt sie.
Voll versaut.

I. Begriffe und ihre Geschichte

Louise Kienzl, Erika Kronabitter, Anja Benning

1. Pädagogik – zu (Un-)Recht in Misskredit geraten?

In vielen Bereichen der Gesellschaft ist *Pädagogik* bedeutend und umspannt Essenzielles. Gleichzeitig scheint der Begriff in Misskredit geraten zu sein und wird oft negativ konnotiert. Angesichts dieser Tatsache erscheint eine nähere Betrachtung nützlich.

Pädagogik ist die Wissenschaft, die sich mit der Theorie und Praxis von Erziehung und Bildung über die gesamte Lebensspanne auseinandersetzt. Im engeren Sinn meint sie die *Erziehung von Kindern und Jugendlichen*, im weiteren Sinn die *Begleitung von Erwachsenen* in Lern- und Entwicklungsprozessen (z. B. in der Erwachsenenbildung, Weiterbildung oder Beratung). Pädagogik untersucht, wie Menschen lernen und sich entwickeln und nutzt dieses Wissen, um Bildungsprozesse und Methoden zu verbessern.

Zentrale Fragestellungen sind dabei:

- Wie lernen Menschen?
- Wie können Wissen, Fähigkeiten, Werte und soziale Kompetenzen vermittelt werden?
- Welche Methoden, Haltungen und Strukturen unterstützen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung?

Pädagogik ist eine angewandte Wissenschaft, bei der sich Theorie und Praxis wechselseitig beeinflussen – immer mit dem Ziel, Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern und sie in ihrer Selbständigkeit und Persönlichkeit zu stärken. Sie umfasst zahlreiche Subdisziplinen, so auch die Schreibpädagogik.

Welche Subdisziplinen der Pädagogik gibt es?

Stimmen von Workshop-Teilnehmer:innen

Behindertenpädagogik, Erlebnispädagogik, Elementarpädagogik, Erwachsenenpädagogik, Freizeitpädagogik, Heilpädagogik (Sonderpädagogik), Inklusionspädagogik, Kindergartenpädagogik, Kunstpädagogik, Malpädagogik, Medienpädagogik, Migrationspädagogik=Interkulturelle Pädagogik, Motopädagogik (Bewegung), Museumspädagogik, Musikpädagogik, Outdoorpädagogik, Pflegepädagogik, Poesiepädagogik, Reformpädagogik, Reitpädagogik, Religionspädagogik, Schreibpädagogik, Schwarze Pädagogik, Sozialpädagogik, Sexualpädagogik, Tanzpädagogik, Theaterpädagogik, tiergestützte Päd-

2. Schreibpädagogik – eine Chance!

Schreibpädagogik versteht sich als Sammelbegriff für alle praktischen und theoretischen Bemühungen, die im Zusammenhang mit schreibbezogenen Aneignungs- und Vermittlungsprozessen stehen. Sie umfasst methodische Ansätze, didaktische Konzepte und wissenschaftliche Reflexionen, die darauf abzielen, Schreibkompetenzen zu fördern und zugleich individuellen Ausdrucksmöglichkeiten Raum zu geben. Dabei geht es nicht nur um das Erlernen von Regeln und Techniken, sondern um die Förderung von Kreativität, Persönlichkeitsentwicklung und ästhetischem Bewusstsein. In diesem Kontext wird Kreativität als das Zusammenspiel von bewussten und unbewussten Anteilen der Persönlichkeit verstanden, welches im Prozess des Schreibens eine Form findet. Erkenntnis entsteht hier nicht ausschließlich durch das fertige Werk, sondern vor allem durch den Prozess des Schreibens selbst – durch die Erfahrung, das Experimentieren und das dialogische Verhältnis von Denken, Sprache und Ausdruck.

Der Begriff Schreibpädagogik meint nicht die Alphabetisierung, also das Erlernen der Fertigkeit des Schreibens, nicht die schulische Schreibdidaktik und nicht den schulischen Schreibunterricht im Sinne des Erlernens von bestimmten Textsorten (was nicht heißt, dass sich Schreibpädagogik nicht für die Schule interessiert!), sondern bezieht sich in erster Linie auf das sogenannte *Kreative Schreiben*, auf die spielerische und lustvolle Auseinandersetzung mit Sprache, auf die Selbsterfahrung im Schreibprozess und die kreativen Prozesse, die innerhalb der Schreibgruppen entstehen. Es geht im Besonderen um das Schreiben als Kunstform und um die Produktion literarischer Texte.

Schreibpädagogik, wie wir sie verstehen, ist im engeren Sinn die Methodik und Didaktik, die in den 1980er Jahren von Gerwalt Brandl und Christa Brauner als Lehrgang entwickelt und durch Petra Ganglbauer modifiziert und auf einen aktuellen Stand gebracht worden ist.

Wir sehen darüber hinaus alle, die – in welchem Kontext und zu welchem Zweck auch immer – Schreiben lehren, als Schreibpädagog:innen. Sie können von der Methodik und Didaktik der Schreibpädagogik profitieren und ihrerseits zu deren Weiterentwicklung beitragen.

Ihren Ausgang nimmt Schreibpädagogik in der Schreibbewegung des *Kreativen Schreibens* (*Creative Writing*). Während *Creative Writing* das Schreiben von Texten als kreativen Vorgang sowie das Schreiben selbst als Handwerk versteht, ist Schreibpädagogik darüber hinaus eine Haltung, welche sich auf die spielerische und lustvolle Auseinandersetzung mit Sprache bezieht, wobei ein Fokus auf

Selbsterfahrung im Schreibprozess und auf kreative Prozesse in Schreibgruppen gelegt wird. Ebenso ist das Prinzip der empathischen Zugewandtheit und Wertschätzung ein wesentliches Element.

Zielsetzungen

Als anwendungsorientierte Lehre verfolgt die Schreibpädagogik im Wesentlichen drei Ziele:

1. Die Weiterentwicklung literarischer, kommunikativer, methodischer und didaktischer Kompetenz.
2. Die Leitung von Schreibgruppen und Schreibworkshops.
3. Die Begleitung und Förderung von Gruppen und Einzelpersonen in ihrem schöpferischen Prozess.

Schreiben zählt neben dem Sprechen und der Körpersprache zu den elementarsten Mitteln menschlicher Kommunikation. Schreiben meint in der Schreibpädagogik nicht das Erlernen der Fertigkeit des Schreibens (Alphabetisierung), sondern bezieht sich auf die Tätigkeit des Schreibens, die als eine komplexe Fähigkeit und Fertigkeit gesehen wird. Schreibpädagogik versteht Schreiben als Selbsterfahrung und als Kunstform, der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Schreibprozess und weniger darin, ein Produkt (Text, Gedicht, Erzählung, Roman, Buch u. a.) herzustellen.

Im Unterschied zur Schreibpädagogik, wo Lehrende/Anleitende im Unterricht/Seminar/Workshop (vorwiegend im Gruppensetting) Schreiben lehren (Fokus: Didaktik und Vermittlung), wird bei der Schreibberatung der Fokus auf die Hilfe zur Selbsthilfe gelegt (Schreibstrategien und Prozesswissen). Beim Schreibcoaching und Mentoring ist das Ziel, die Schreibkompetenz und Selbststeuerung zu stärken (Fokus: zielorientierte Entwicklung), was sowohl im Einzel- wie im Gruppensetting stattfinden kann. Eine klare Abgrenzung dieser unterschiedlichen Begriffsfelder ist aufgrund von Überschneidungen durchaus schwierig.

Was ist Schreibpädagogik?

Stimmen von Workshop-Teilnehmer:innen

Ein wichtiger Teil der Schreibpädagogik ist, Menschen zu ermutigen mit Sprache zu spielen, es ist ein Experimentieren mit Texten. Als Workshopleiter:innen öffnen wir für die Teilnehmenden einen poetischen Raum, ermuntern sie, poetische Notizen zu verfassen; mit verschiedenen Methoden werden die Menschen/Gruppen unterschiedlicher Art unterstützt, ihr Potential zu entwickeln und ins Schreiben zu kommen. Es werden Techniken